

Warum wir die Bezirke nicht abschaffen können

Es war im Oktober letzten Jahres, als ich an dieser Stelle über den Präsidenten der IHK lästerte. Ich bewunderte die Professionalität seiner Sekretärin, die pünktlich alle zwei Jahre den Ladenhüter „weg mit den Bezirken“ aus dem Papierkorb holt.

Das war ein Irrtum. Die Einschlüsse kommen schneller und liegen dichter. Dieses Mal ist der Präsident schon nach neun Monaten mit dem Bezirksdauerlutscher wieder da.

In ihrer neuen Broschüre zur Berliner Haushaltspolitik 2020 rechnet uns die IHK vor, wie man durch Personalreduzierung rund zwei Milliarden Euro einsparen kann. Und das geht so: Zuerst vermindern wir den Stellenbestand von 105 000 auf

93 500. Das bringt rund 500 Mio. Euro.

Danach führen wir eine einstufige Verwaltung in Berlin ein. Diesen Geheimcode verstehen nur Feinschmecker; heißt auf Deutsch: Die Bezirke müssen weg. Dadurch spart man 35 000 Stellen im öffentlichen Dienst und 1,5 Milliarden Euro. Einfach genial! Die Bezirke haben zwar nur alle zusammen 24 000 Leute, aber davon sparen wir schon mal 35 000 ein.

Egal, zurück zum Großen und Ganzen. Nach Rechnung der IHK bleiben von den vorhandenen Stellen nur 58 500 übrig. Ein bisschen mehr als die Hälfte von heute. Mächtig gewaltig, fällt einem dazu nur noch ein. Die Zukunft sieht dann so aus: Polizei und Feuerwehr sind zusammen schon 26 000. In den Schulen und Horten

arbeiten rund 30 000 Lehrer, Erzieher usw. Ganz wichtig: In den Büros der Senatsverwaltung sind es 6000. Oh verflücht, das sind zusammen ja schon über 3000 zu viel. Muss eben die Hälfte auch weg.

Zuerst die gute Nachricht: Es gibt dann keine Finanzämter und Knöllchenschreiber mehr. Aber auch keine Gerichte und Hotels für böse Buben. Überforderte Bürgerämter sind Geschichte. Sie sind abgeschafft. Genauso wie die Kfz-Zulassungsstelle und Jugendämter. Niemand erteilt eine Baugenehmigung, betreut

Behinderte oder hilft

Schwachen als Sozialamt.

Bezirksbürgermeister

verlieren ihren Job.

Das ist alles nicht nett von

der IHK.

Dass

die Berliner Verwaltung durchaus ein Abfuhrmittel gebrauchen könnte, wissen alle Insider seit Jahrzehnten. Ich will so manchen Quark auch nicht schönreden. Aber was sollen solche allenfalls ulkigen Ratschläge? Der größte anzunehmende Unfall für die Servicestadt Berlin wäre, es nimmt jemand die IHK ernst und macht, was sie sagt.

Andererseits hat die Vorstellung schon einen gewissen Charme, dass dann die tapferen Krieger in den Senatsverwaltungen die Bürgeramtschlange um das Neuköllner Rathaus herum abarbeiten müssen. Zu komisch, diese Vision.

Neuköllns
Bezirksbürgermeister
Heinz Buschkowsky
(62, SPD) schreibt jeden
Mittwoch in BILD.

